

# Jahresheft

HEINRICH SCHLIEMANN-INSTITUT  
FÜR  
ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN



Akademisches Jahr 2013/14



# Editorial

---

Nach einer Unterbrechung können wir die von Christiane Reitz begründete Tradition der Jahreshefte wieder aufnehmen. Mehrere langjährige Mitarbeiter und Kollegen haben seit dem Erscheinen des letzten Hefts unser Institut verlassen, neue sind an ihre Stelle getreten, die Übergänge sind angesichts der universitätsweit geltenden Vakanzhaltungsverpflichtung gut vonstatten gegangen, wir können sogar von erfreulichen personellen Verstärkungen berichten; die Details finden Sie in diesem Heft.

Die nach wie vor durchaus prekäre Raumsituation des Instituts konnte durch den Einsatz von Frau Kollegin Reitz etwas entspannt werden, nach wie vor unbefriedigend ist die viel zu große räumliche Distanz zu unserer Institutsbibliothek in der Ulmenstraße. Hier hoffen wir noch immer auf Abhilfe schon vor dem nunmehr geplanten Umzug der gesamten Fakultät in die Ulmenstraße in einigen Jahren.

Wer das Heinrich Schliemann-Institut schon in seiner Gründungsphase gekannt hat, wird sich erinnern, dass ursprünglich nicht vier, sondern fünf Disziplinen am Institut vertreten waren. Die Ur- und Frühgeschichte wurde im Zuge der Streichungsrunden

in der Mitte der 90er Jahre geschlossen. Um so erfreulicher, dass diese Disziplin dank einer Initiative des Bildungsministers Mathias Brodkorb nunmehr an unser Institut zurückkehren wird. Das Ministerium stellt der Universität im Rahmen einer Zielvereinbarung drei Stellen für diesen Zweck bereit, die Professur soll im Laufe des Jahres 2015 besetzt werden, sie beinhaltet zugleich die wissenschaftliche Leitung des neu aufzubauenden archäologischen Landesmuseums; die Wiederaufnahme des Studienbetriebs in Ur- und Frühgeschichte ist für 2016 geplant. In Zeiten der Knappheit in allen Bereichen des deutschen Bildungswesens ist eine solche positive Nachricht ganz außergewöhnlich, die Freude ist allenthalben groß.

Zum Schluss möchte ich dem studentischen Redaktionsteam dieses Heftes ganz herzlich für seine Mühen danken. Den Lesern unseres Heftes wünschen wir alle – Studierende wie Dozierende – viel Spaß bei der Lektüre! Bleiben Sie uns und unserem Institut gewogen!

Wolfgang Bernard  
Institutsdirektor  
Im Dezember 2014

## Inhaltsverzeichnis

---

Das Institut und seine Gäste	5
Unsere neuen Mitarbeiter:	
Anja Behrendt	8
Jenny Görne	11
Steffen Kammler	13
Katarina Nebelin	15
Gunnar Seclentag	18
Anke Walter	22
Michael Weißenberger	24
Unser Förderverein	27
Alte Geschichte	28
Archäologie	31
Gräzistik	36
Latinistik	39
Das HSI unterwegs	42
Zehn Fragen an ...	44

# Das Institut...

---



## Alte Geschichte

- Prof. Dr. phil. habil. Gunnar Seelentag  
*Lehrstuhl für Alte Geschichte*
- Prof. Dr. phil. habil. Sigrid Mratschek  
*außerplanmäßige Professorin*
- Dr. phil. habil. Katarina Nebelin  
*wissenschaftliche Mitarbeiterin*



## Archäologie

- Prof. Dr. phil. habil. Detlev Wannagat  
*Lehrstuhl für Klassische Archäologie*
- Dr. phil. Jutta Fischer  
*Kustodin der Archäologischen Sammlung*
- Dr. phil. Johannes C. Linnemann  
*wissenschaftlicher Mitarbeiter*
- Dr. phil. Stefan Feuser  
*wissenschaftlicher Mitarbeiter*
- Prof. Dr. rer. nat. habil. Hauke Jöns  
*außerplanmäßiger Professor*
- Brigitte Meyer  
*Technische Mitarbeiterin der klassischen Archäologie*
- Torsten Bendschus, MA  
*wissenschaftliche Hilfskraft*

# Das Institut...

---



## Gräzistik

- Prof. Dr. phil. habil. Wolfgang Bernard  
*Institutsdirektor, Lehrstuhl für Gräzistik*
- Prof. Dr. phil. habil. Michael Weißenberger  
*Professor für Gräzistik*
- Dr. phil. Steffen Kammler  
*wissenschaftlicher Mitarbeiter*
- Jenny Görne, MA  
*wissenschaftliche Mitarbeiterin*



## Latinistik

- Prof. Dr. phil. habil. Christiane Reitz  
*Lehrstuhl für Latinistik*
- Dr. phil. Andreas Fuchs  
*wissenschaftlicher Mitarbeiter*
- Dr. phil. habil. Wytse H. Keulen  
*Privat Dozent*
- Dr. phil. Anja Behrendt  
*wissenschaftliche Mitarbeiterin*
- Dr. phil. Anke Walter  
*wissenschaftliche Mitarbeiterin*
- Dr. phil. Doreen Selent  
*wissenschaftliche Mitarbeiterin*

## Sekretariat

- Anke Wegner

## ... und seine Gäste

---

Auch im vergangenen akademischen Jahr hat das Heinrich Schliemann-Institut im Rahmen des Altertumswissenschaftlichen Kolloquiums wieder nationale und internationale Gäste eingeladen. Wir durften uns über zahlreiche interessante Vorträge freuen: Von Werkstätten über das Theater bis zum Hafen, von Ovid bis Wagner, vom Beginn der Demokratie bis in die frühe Neuzeit sorgten die Vortragenden für ein abwechslungsreiches Programm.

**WS 2013/14** Martin Bentz, Bonn; José Manuel Blanco, Zaragoza/Rostock; Christoph Leidl, Heidelberg; Thomas Baier, Würzburg; Wolfgang Blösel, Essen; Chris Whitton, Cambridge; S. Douglas Olson, Illinois

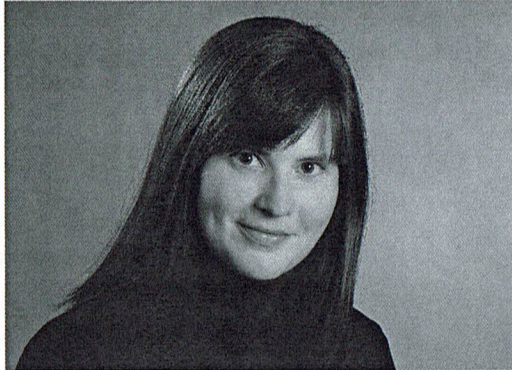
**SS 2014** Matthew Leigh, Oxford; Annette Haug, Kiel; Chris Whitton, Cambridge; John Miller, Virginia; Frank Görne, Rostock/Berlin; Han Lamers, Berlin und Bettina Reitz-Joosse, Leiden/Philadelphia

## Unsere neuen Mitarbeiter

---

Seit dem Erscheinen des letzten Jahreshftes sind zahlreiche Mitarbeiter neu zum Kollegium des Heinrich-Schliemann-Instituts für Altertumswissenschaften hinzugekommen. Um diese im Rahmen der vorliegenden Ausgabe angemessen vorzustellen, haben die Redakteure mit jedem von ihnen ein kurzes Interview geführt. In diesen Gesprächen ging es sowohl um die Herkunft und den akademischen Werdegang der neuen Mitarbeiter, als auch um ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte, ihre Hoffnungen für die kommende Zeit an unserem Institut und ihre Lieblingsorte in Rostock. Aus diesen Interviews sind dann die hier abgedruckten Texte entstanden.

### Dr. Anja Behrendt



Frau Dr. Anja Behrendt übernahm im Dezember 2012 die fachdidaktische Ausbildung der Studierenden der Alten Sprachen an unserem Institut. Sie ist geboren und aufgewachsen in der Hansestadt Wismar, wo sie auch ihre Jugend verbrachte. Das Studium verschlug sie dann nach Rostock, denn sie wollte "gerne in der Nähe studieren, zumindest in der ersten Zeit."

Im Jahre 2001 nahm sie ein Lehramtsstudium in den Fächern Philosophie und Latein auf, wobei sie 2004 noch Griechisch als drittes Fach hinzunahm. Nach dem Abschluss des Studiums mit dem Staatsexamen in Philosophie und Latein 2006, begann sie gleich mit ihrer Promotion im Fach Latein am Heinrich Schliemann-Institut.



## Unsere neuen Mitarbeiter

---

Während der Promotionszeit schloss sie 2008 auch das Griechischstudium ab. Im Jahr 2011, als sich die Promotion dem Ende zuneigte, begann sie mit dem Referendariat in Grevesmühlen und beendete sowohl ihr Referendariat als auch ihre Promotion im Jahr 2012. Die Dissertation trägt den Titel: „Mit Zitaten kommunizieren: Untersuchungen zur Zitierweise in der Korrespondenz des Marcus Tullius Cicero.“

Außerdem arbeitete sie von 2002-2008 bereits als Lehrkraft am ehemaligen Goethe-Gymnasium und an der Don Bosco-Schule in Rostock. Auf die Frage, was sie bewogen hat, an der Universität Rostock zu bleiben, sagt sie: „Die fachliche Betreuung war immer gut, sowohl während meines Studiums als auch meiner Promotion.“ Und da sie mittlerweile eine Familie gegründet hatte, fiel die Entscheidung zu bleiben leicht, als sich die Gelegenheit ergab, eine Stelle am Heinrich Schliemann- Institut anzunehmen.

Ihr derzeitiger Forschungsschwerpunkt ist der Umgang mit heterogenen Lerngruppen im Altsprachlichen Unterricht. Sie untersucht, wie die Sprachen Griechisch und Latein in Klassen, deren Schüler und Schülerinnen sich hinsichtlich ihrer Lernvoraussetzungen (Begabung,

Kenntnisstand, sozialer Hintergrund u.a.) deutlich voneinander unterscheiden, vermittelt werden können. Für dieses Vorhaben beschäftigt sie sich mit bereits vorliegenden Unterrichtsmaterialien zum Thema Heterogenität und prüft u.a., ob diese für den Altsprachlichen Unterricht in Mecklenburg-Vorpommern geeignet und angemessen sind. Neben einer theoretischen Aufarbeitung der vorhandenen Lehrmaterialien strebt sie an, eigene Vorstellungen in die Form konkreter Unterrichtshilfen zu überführen. Diese sollen in einer letzten Phase ihres Projekts in der Schule evaluiert werden.

Für die Zukunft an der Universität erhofft sich Frau Behrendt, dass sie ihr Forschungsprojekt zum Abschluss bringen wird und dass sie noch viele Lehrveranstaltungen geben kann, „in denen man mit den Studierenden ins Gespräch kommt und so eine Forschungsgemeinschaft bildet, aus welcher Erkenntnisse hervorgehen, die vorher noch nicht da waren.“ Zuletzt wünscht sie sich, dass sie „gute Lehrer und Lehrerinnen ausbilden wird, die dann an die Schulen gehen und zum einen guten Fachunterricht machen und zum anderen gute Pädagogen und Pädagoginnen sind.“

Auf die abschließende Frage nach ihren Lieblingsorten in Rostock antwortete Frau Behrendt, dass sie in

## Unsere neuen Mitarbeiter

---

ihrer Freizeit mit ihren Kindern gerne den Rostocker Zoo besucht, vor allem "das Krokodilshaus, weil mein älterer Sohn Pate für die Brillenkaimane ist." Im Sommer trifft man sie häufiger am Flussbad, nicht so oft aber am Ostseestrand an.

Für die kommende Zeit am Heinrich Schliemann-Institut wünschen wir Frau Behrendt weiterhin viel Erfolg bei ihren Forschungsvorhaben und viele ertragreiche Seminare!

Interview: D. Mammel

## Unsere neuen Mitarbeiter

---

### Jenny Görne, MA



Jenny Görne ist seit April 2014 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Gräzistik am Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften tätig.

Geboren in Dresden und aufgewachsen in Rostock, erfasste sie die Begeisterung für die Gräzistik schon während ihrer Abiturzeit, als sie "von Freunden in die Vorlesungen von Herrn Prof. Bernard mitgenommen wurde." Nach dem Abitur nahm sie zum Wintersemester 2004/05 das Studium in den Fächern Gräzistik und Philosophie auf.

Im Jahr 2007 erlangte sie den Bachelor-Abschluss und begann anschließend ein Masterstudium in den Fächern Gräzistik und Germanistik, das sie im Jahr 2010 mit einer Arbeit zum Thema

"Menschliche Individualität bei Plotin" abschloss.

Auf die Frage, mit welchen Themen sie sich während ihres Studiums am liebsten beschäftigt hat, antwortete sie, dass sie sich besonders gern mit philosophischen Fragestellungen und Texten auseinandersetzte, sich aber auch sehr für Homer und die Tragiker interessierte. Darüber hinaus besuchte sie die bereichernden Veranstaltungsangebote von Prof. Fahs zur vergleichenden Sprachwissenschaft, zum Sanskrit und klassischen Arabisch.

Von 2006 bis 2010 arbeitete sie verschiedentlich als Hilfskraft sowohl in der Gräzistik als auch an der Theologischen Fakultät. Einen Einstieg in die universitäre Lehre fand sie durch die Übernahme von

## Unsere neuen Mitarbeiter

---

Lehraufträgen für Graecumskurse. Dieser Tätigkeit ging sie bis zum Jahr 2013 nach, als sie die Zusage für ein Promotionsstipendium erhielt. Ein dreiviertel Jahr lang profitierte sie von der finanziellen und ideellen Förderung der Friedrich Ebert-Stiftung; zwar hätte das Stipendium es ihr ermöglicht, sich für zwei Jahre völlig auf ihre Dissertation zu konzentrieren, doch das Freiwerden einer Stelle in der Gräzistik bewog sie, sich auf diese zu bewerben.

Derzeit beschäftigt sich Frau Görne neben ihrer Lehrtätigkeit vor allem mit der Arbeit an ihrer Dissertation. Auf die Frage nach dem thematischen Schwerpunkt ihrer Dissertation und ob sie in dieser Bezug zum Thema ihrer Masterarbeit nehmen wird, antwortete sie, sie wolle zwar weiterhin zu Plotin forschen, jedoch nicht schwerpunktmäßig das Thema ihrer Masterarbeit weiterverfolgen, sondern an einer spezifisch erkenntnistheoretischen Fragestellung arbeiten. Ihr Fokus liegt dabei darauf zu untersuchen, inwiefern nach Plotin sowohl seelische, also innere Aspekte des Menschen als auch seine physiologische Seite

gemeinsam die notwendige Grundlage für Erkenntnisakte darstellen.

Für die kommende Zeit in Rostock und am Heinrich Schliemann-Institut erhofft sie sich vor allem, "dass sich Promotion und Lehrtätigkeit gut vereinbaren lassen" sowie eine sowohl für sie selbst als auch für die Studenten gewinnbringende Kursgestaltung. Ihr Ziel für die nähere Zukunft in der Wissenschaft besteht im erfolgreichen Abschluss ihres Promotionsprojektes. Danach könnte sie sich sehr gut vorstellen auch einmal stärker literaturwissenschaftlich zu arbeiten und sich speziell auf die Tragödieninterpretation zu fokussieren.

Zum Abschluss des Gesprächs, auf die Frage nach einem Lieblingsort in Rostock, empfiehlt Frau Görne "möglichst oft den Strand und das Meer aufzusuchen"; privat erholt sie sich gerne in ihrem kleinen Garten.

In diesem Sinne wünschen wir Frau Görne eine erfolgreiche Promotionszeit, interessante Lehrveranstaltungen und eine angenehme Zeit am Heinrich Schliemann-Institut.

Interview: F. Scholz

# Unsere neuen Mitarbeiter

---

## Dr. Steffen Kammler



Steffen Kammler ist bereits seit 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Heinrich Schliemann-Institut. Im Jahr 2013 trat er die Nachfolge von Frau Dr. Müller in der Gräzistik an und übernahm damit unter anderem die Graecumskurse unseres Instituts.

Geboren und aufgewachsen in Güstrow, wollte er sein Studium eigentlich fern der Heimat absolvieren und irgendwo Englisch und Philosophie studieren. Weil das Ende seines Zivildienstes aber mitten in das laufende Semester fiel, beschloss er, zur Orientierung an der Universität zunächst in Rostock einige Veranstaltungen zu besuchen. Bei einer gräzistischen Vorlesung in jener Zeit reifte der Wunsch, Platon und Aristoteles im Original zu lesen, und so begann Steffen Kammler im Winter 1998 sein Studium in Philosophie und

Gräzistik – zunächst in Rostock, weil ihn der philosophische Schwerpunkt der Gräzistik hielt. Um sein Studium zu finanzieren, begann er nebenbei zu jobben und arbeitete unter anderem in einem Musikladen und als Kellner im “Heumond”

Nach seinem Grundstudium wollte er dann nach Leipzig oder Marburg wechseln, blieb jedoch aufgrund eines Musikprojektes, das er nicht aufgeben wollte, doch in Rostock. Im Jahr 2005 beendete er sein Magisterstudium an der Universität Rostock und studierte noch einige Semester Griechisch Latein und Philosophie auf Lehramt - allerdings ohne einen Abschluss zu machen, denn als er seine Promotion begann und eine Stelle in der Philosophie antrat, ließen sich Studium und Promotion für ihn nicht vereinbaren.

## Unsere neuen Mitarbeiter

---

Die thematisch zwischen Philosophie und Gräzistik angesiedelte Promotion zum Thema: "Die Seele im Spiegel des Leibes. Zum Verhältnis von Leib, Seele und Körper bei Platon und in der Neuen Phänomenologie" schloss er 2012 in der Gräzistik erfolgreich ab.

In den Jahren nach dem Magisterabschluss hatte Steffen Kammler mehrere Lehraufträge in der Philosophie und Gräzistik, bis er dann 2009 eine Assistentenstelle in der Gräzistik erhielt. Wie schon an seiner Dissertation zu sehen ist, befindet er sich, wie er selbst sagt: "zwischen den beiden Welten Philosophie und Gräzistik" und verfolgt einen eher interdisziplinären Forschungsansatz. Zu seinen thematischen Schwerpunkten zählt die Anthropologie. In diesem Zusammenhang interessierte ihn auch der Mensch mit seinen Krankheiten, was ihn zu einer Auseinandersetzung mit dem Menschenbild in der Medizin von der Antike bis zur Gegenwart anregte.

Aus dem besonderen Interesse an der Geschichte der Psychiatrie wurde er Mitglied in einer Arbeitsgruppe von Philosophen und Therapeuten, in welcher er sich u.a. mit den

Möglichkeiten der Hypnose beschäftigt. In diesem thematischen Feld soll dann auch seine Habilitation entstehen, in welcher er

"den Zusammenhang von Denken, Sprache, Leib, Persönlichkeit und Welterfahrung" untersuchen möchte. Ein weiteres Forschungsinteresse gilt der Foto- und Bildtheorie.

Seine Ziele für die Zukunft sind der Abschluss seiner Habilitation und die Erarbeitung eines Griechischlehrbuchs - wenn es die Zeit zulässt, denn durch Lehre, akademische Gremienarbeit und Studienberatung sei er bereits ziemlich ausgelastet.

Auf die Frage nach einem Lieblingssort in Rostock konnte Herr Dr. Kammler nicht eindeutig antworten, sondern nannte mehrere Plätze. Er spaziert manchmal durch die östliche Altstadt Rostocks und im Sommer entspannt er gern auf seiner Veranda. Bei Muße zieht es ihn an seinen ehemaligen Arbeitsort "Heumond".

Wir wünschen Steffen Kammler für seine weitere Zeit, dass er sich in seinen interdisziplinären Forschungen weiterhin so ausleben kann, und ein gutes Gelingen bei seiner Habilitation.

Interview: D. Mammel

# Unsere neuen Mitarbeiter

---

## Dr. Katarina Nebelin



Dr. Katarina Nebelin ist seit März 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Heinrich Schliemann-Institut und am Lehrstuhl für Alte Geschichte tätig.

Geboren in Büttelborn in Südhessen, nahm sie 2002 ein Studium der Alten Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaften an der Ernst-Moritz-Arndt Universität in Greifswald auf, das sie ab 2005 an der Technischen Universität Dresden fortsetzte und 2008 mit einem Magisterabschluss beendete. Die Entscheidung, zum Studium nach Greifswald zu gehen, war eine ganz bewusste, wie sie erklärt: "Ich habe mir damals überlegt, dass ich erstens gerne in den neuen Bundesländern und zweitens am Meer studieren wollte, und da gab es dann nicht viele Alternativen zu Greifswald und Rostock."

Nach Abschluss des Studiums ging Frau Dr. Nebelin nach Münster, wo sie an der Westfälischen Wilhelms-Universität als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig war. Warum sie sich danach für eine Stelle an der Universität Rostock entschieden hat, begründet sie sowohl mit ihren Erfahrungen im Studium als auch mit der Liebe zum Meer: "Ja natürlich, die Nähe zum Meer war durchaus auch ein Motiv. Und dann habe ich, als ich in Greifswald war, natürlich auch bei Egon Flaig mein Studium begonnen und immer davon geträumt, irgendwann einmal für ihn zu arbeiten. Als dann die Stelle hier ausgeschrieben wurde und sich die Gelegenheit bot, habe ich sie natürlich ergriffen, das konnte ich mir nicht entgehen lassen."

Die Promotion erfolgte dann im Oktober 2011 an der Technischen

## Unsere neuen Mitarbeiter

---

Universität Dresden zum Thema "Philosophie und Aristokratie. Entstehung und Entwicklung von Philosophie und Elitentheorie im vorhellenistischen Griechenland." Dieses Thema hatte, wie sie sagt, schon weitaus länger ihr Interesse geweckt und ist auch immer noch Bestandteil ihrer wissenschaftlichen Arbeit: "Das war ein Thema, das mich auch mein ganzes Studium hindurch schon interessiert hat und sogar mit ein Grund war, dieses Fach zu studieren. Eben diese Denker zeitlich zu verorten und zu schauen, inwiefern sie ideologisch rückgebunden sind zu der Gesellschaft, in der sie leben oder eben auch nicht, ob und inwieweit sie völlig utopische Vorstellungen entwickeln und wie man das erklären und zusammenbringen kann."

Für ihre Habilitation beschäftigt sich Katarina Nebelin nun allerdings mit einem, wie sie sagt "etwas handfesteren Thema": römischen Renegaten in der späten Republik, wie Sulla, Sertorius, Lepidus, Antonius und Octavian. Im Zentrum ihrer Untersuchungen steht dabei, so schildert sie, die Frage, "Wie sich Leute außerhalb des römischen Senats und des Zentrums eine eigene Herrschaft aufgebaut haben, teilweise auch auf die lokale Bevölkerung gestützt. Mich interessiert dabei vor allem die Frage, wie das mit

der späten römischen Republik zusammenhängt, wie man erklären kann, dass solche Leute plötzlich auftraten und wieso das dann mit Augustus genauso plötzlich wieder endete. Es wird also an diesem engen Thema um den Untergang der römischen Republik gehen und darum, welche Verschiebungen in der Loyalität sich da jeweils ergeben haben." Über ihre Forschung hinaus erhofft Frau Dr. Nebelin sich für die kommende Zeit in Rostock zum Einen, "dass es so gut weitergeht hier am HSI, das ein sehr nettes Institut ist, mit netten Kollegen und netten Studierenden" und zum Anderen eine möglichst hohe Gesprächs- und Diskussionsbereitschaft der Studierenden in den Seminaren, wo man, wie sie anmerkt "teilweise schon die norddeutsche Zurückhaltung" spürt.

Eine weitere Hoffnung betrifft den kommenden Fachbereich der Ur- und Frühgeschichte, mit dem das HSI sein Lehrangebot deutlich erweitern wird und der außerdem auch dazu beiträgt, dass das Institut möglichst wenig unter Kürzungen und Streichungen der finanziellen Mittel leiden muss.

Zum Abschluss sprechen wir noch einmal über Rostock und die Frage, ob Dr. Nebelin einen Ort benennen könnte, der ihr besonders am Herzen liegt und den sie



## Unsere neuen Mitarbeiter

---

jedem Besucher der Stadt empfehlen würde. Die Antwort ist wenig überraschend, bedenkt man die Gründe, die sie unter anderem nach Mecklenburg-Vorpommern gezogen haben: "Das Meer natürlich, ich wollte ja unbedingt am Meer studieren. Und wenn man mal nach Warnemünde rausfährt, kann man Besucher in der Tat beeindrucken, wenn man sagt, das ist mein Arbeitsplatz, theoretisch könnte ich jederzeit zwischen den Veranstaltungen hierher kommen.

Praktisch habe ich dazu natürlich meistens keine Zeit, aber es gibt eben die Möglichkeit. Und manchmal klappt es doch und dann ist es jedes Mal wieder schön, dort zu sein."

In diesem Sinne wünschen wir Frau Dr. Nebelin möglichst viele Gelegenheiten, ans Meer zu fahren und ein erfolgreiches kommandes akademisches Jahr in Forschung und Lehre.

Interview: A. Krey

# Unsere neuen Mitarbeiter

---

## Prof. Gunnar Seelentag



Prof. Gunnar Seelentag ist seit Oktober 2014 in der Nachfolge Egon Flaigs als Lehrstuhlinhaber im Fach Alte Geschichte am Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften tätig.

Geboren und aufgewachsen in Westberlin, nahm er 1991 direkt nach dem Abitur ein Lehramtsstudium in den Fächern Geschichte, Englisch und Latein an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg auf, in einer Stadt, die er, wie er sagt, zwar vorher überhaupt nicht kannte, aber im Laufe seines Studentenlebens lieben lernte: "Es war eine gute Entscheidung, Freiburg ist eine wunderbare Studentenstadt und ich habe dort auch tatsächlich mein ganzes Studium verbracht, war Hilfskraft und fühlte mich immer sehr wohl dort am Lehrstuhl."

Nach Abschluss seines Studiums mit dem Ersten Staatsexamen im Jahr 1998 nahm Prof. Seelentag nicht, wie zunächst beabsichtigt, einen Referendariatsplatz an, sondern ging für eine Stelle im Graduiertenkolleg "Vormoderne Konzepte von Zeit und Vergangenheit" nach Köln und war dort im Anschluss von 2001 bis 2003 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für alte Geschichte tätig. In dieser Zeit (2002) erfolgte auch die Promotion durch die Philosophische Fakultät der Universität Freiburg. Um berufliche Perspektiven in diesem Bereich sei es allerdings zu dieser Zeit schlecht bestellt gewesen, sodass er sich in eine andere Richtung orientierte und für knapp zwei Jahre im Kunsthandel, namentlich im Kölner Auktionshaus Lempertz in der Abteilung für Alte Kunst und Kunstgewerbe arbeitete.

## Unsere neuen Mitarbeiter

---

Die Rückkehr in den universitären Betrieb hing auch damit zusammen, dass "die Freiheiten, die man an der Uni hat, wesentlich größer sind als in der freien Wirtschaft", sodass sich der Tätigkeit im Kunsthandel von 2004 bis 2011 eine wissenschaftliche Assistenz an der Universität Köln und die Arbeit an seiner Habilitation anschlossen. Als besonders wichtig für das Gelingen seiner Habilitation beschreibt Gunnar Seelentag seinen Aufenthalt am Center for Hellenic Studies an der Harvard University im Jahr 2009/10: "Dort lebten etwa zehn bis zwölf Fellows gemeinsam auf einem wunderbaren Campus und versuchten, so viel wie möglich zu schaffen. Diese Zeit hat meine Habilitation gerettet, ich glaube, dort sind 75 Prozent meines Textes entstanden. Sonst hätte ich – aufgrund von häufigen Motivationsproblemen und viel Arbeit am Lehrstuhl – weitaus größere Probleme gehabt. Das war auf jeden Fall meine akademische Rettung."

Die so vorangetriebene Habilitation erfolgte dann im Jahr 2011 an der Universität zu Köln, von wo aus Herr Prof. Seelentag 2012 zur Aufnahme eines Heisenbergstipendiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft an die Goethe-Universität zu Frankfurt ging, um schließlich 2014 nach Rostock zu kommen.

Hier beschäftigen ihn im Augenblick zwei Forschungsschwerpunkte, die römische Kaiserzeit und das frühe Griechenland, wobei, wie Gunnar Seelentag erklärt, beide Themen aus höchst unterschiedlichen Gründen faszinierend sind.

Zum frühen Griechenland gebe es vergleichsweise wenige Quellen, was ihn als Wissenschaftler dazu bringe, seine Fragen schärfer zu formulieren, es ist also auch die methodische Herausforderung, die ihn reizt. Und auch der Umstand, dass "alle Kollegen in den Altertumswissenschaften sehr vertraut mit den Quellen sind und man sich also wunderbar mit ihnen zoffen kann, wenn es um akademische Fragen geht", biete durchaus einen weiteren Ansporn und weitere Anregung für intensive Forschung. Sein zweiter Forschungsschwerpunkt, die römische Kaiserzeit, bezieht seinen Reiz für Prof. Seelentag aus den genau gegenteiligen Voraussetzungen: "Wir verfügen über eine Vielzahl an Quellen, seien es Münzen, Inschriften, Bauprogramme, literarische Werke etc., die wir eben durch die Kombination dieser unterschiedlichen Medien zu einem Mehrwert bringen können. Da kommt mehr heraus als einfach nur die Summe dieser einzelnen Teile."

Für den Ort und das Institut, an dem er diese Forschungen nun

## Unsere neuen Mitarbeiter

---

durchführt, findet Prof. Seelentag nur lobende Worte und beschreibt vor allem die Struktur des HSI als gewinnbringend: "Hier gibt es eine sehr gute universitäre Infrastruktur. Wir haben sowohl ein historisches Institut, das verschiedene Lehrstühle abdeckt, und wir haben die Altertumswissenschaften. Es gibt viele althistorische Lehrstühle, die eben kein Latein, kein Griechisch und keine Archäologie drum herum haben. Geschichte gibt es meistens, aber alle Fachbereiche der Altertumswissenschaften an einem Institut, das ist sehr selten in Deutschland." Auch die Atmosphäre am Heinrich Schliemann-Institut, der Zusammenhalt und die engen Beziehungen seiner Angehörigen schufen ein positives Arbeitsklima, ein Umstand, den er schon während seiner eigenen Studienzzeit in Freiburg als Vorzug der Altertumswissenschaften erkannt habe: "Da gab es immer die besseren Erstsemesterempfänge, es gab eine Sommerparty, die besseren Weihnachtsfeste und natürlich eine hohe Kontinuität, viele bleiben ihr gesamtes Studium hindurch bis hin zur Doktorarbeit."

Vielleicht auch deswegen richten sich die Hoffnungen, die Prof. Seelentag für seine Zeit hier in Rostock hegt, auch stark auf die Verbindung zwischen verschiedenen Studiengängen und

Fachbereichen, um auch in den Seminaren möglichst gewinnbringend arbeiten zu können: "Ich hoffe, gleichermaßen die Studierenden der BA/MA-Studiengänge und die große Menge der Lehramts- und Geschichtsstudierenden zufrieden zu stellen. Das unterschiedliche Vorwissen und die unterschiedlichen Expertisen dieser Gruppen zusammenzubringen, ist schon ein Ziel. Außerdem hoffe ich auf ein paar mehr Doktoranden in der Alten Geschichte, auch wenn das natürlich in finanzieller Hinsicht oft eine Herausforderung ist."

Am Ende des Gesprächs geht es um die Frage, ob Prof. Seelentag bereits einen Ort in Rostock entdeckt hat, den er Besuchern empfehlen würde und den er vielleicht auch selbst aufsucht, um durchzuatmen. Und obwohl er erst seit Kurzem in Rostock ist, gibt es nicht nur einen, sondern schon jetzt mehrere Orte, die ihn beeindruckt und auch begeistert haben: "Es ist wunderbar, an schönen Tagen in den Klostergärten auf einer Bank zu sitzen und dort ein Matjesbrötchen zu essen." Auch die Wallanlagen würden ihm jeden Morgen auf dem Weg zum Institut wieder gefallen, ebenso wie die farbenfrohen Häuser in der KTV, die östliche Altstadt und natürlich

## Unsere neuen Mitarbeiter

---

Warnemünde, auch in der kalten Jahreszeit.

Ein Ort aber habe, wie er sagt, schon bei seinem ersten Besuch in der Stadt nachhaltigen Eindruck auf ihn gemacht: "Ich war sehr beeindruckt von der Petrikirche. Wenn man dort in den Turm hochfährt, sich den Dachstuhl anschaut und 50 ct investiert, um sie in die Beleuchtung einzuwerfen, ist das einfach schön.

Ich glaube, das hat mich am meisten beeindruckt, als ich mir die Stadt im Vorfeld angesehen habe."

Im Sinne dieser positiven Eindrücke heißen wir Prof. Gunnar Seelentag noch einmal herzlich willkommen und wünschen ihm eine erfolgreiche Zeit am HSI und die Entdeckung weiterer sehenswürdiger Orte in Rostock.

Interview: A. Krey

## Unsere neuen Mitarbeiter

---

### Dr. Anke Walter



Dr. Anke Walter ist seit dem Wintersemester 2011/12 Mitarbeiterin am Heinrich Schliemann-Institut und am Lehrstuhl für Latinistik tätig.

Geboren in einem kleinen Dorf in der Lüneburger Heide, nahm sie 2001 ein Magisterstudium in Latein, Alter Geschichte und Archäologie an der Universität zu Göttingen auf, tauschte allerdings die Archäologie bald gegen Griechisch. Nach vier Semestern in Göttingen wechselte sie für zwei Semester an die Universität Heidelberg und ging im Anschluss an die University of Cambridge: "eigentlich nur für ein Semester, als visiting student, dann allerdings bin ich für ein Jahr dort geblieben und habe nach einem weiteren Jahr dort auch meinen Magister gemacht", wie sie berichtet.

Nach dem Abschluss im Jahre 2006 kam Frau Walter für ihr Promotionsprojekt zurück nach Heidelberg, wo sie für fast fünf Jahre blieb, unterbrochen von einem halbjährigen Aufenthalt an der University of Princeton in den USA. Nach ihrer Promotion zum Thema "Erzählen und Gesang im flavischen Epos" im Jahr 2011 kam sie dann nach Rostock, wo sie sich, wie sie sagt, direkt wohl fühlte: "Ich kannte die Stadt schon von der Kleinen Mommsen Tagung, die auch mein Promotionsthema, das flavische Epos behandelte, und habe mich riesig gefreut, hierher zu kommen, eben weil es ein bisschen näher an der Heimat ist und im nordeutschen Bereich, sodass ich mich in Rostock sofort zu Hause gefühlt habe.

## Unsere neuen Mitarbeiter

Und auch die Menschen hier sind norddeutsch, freundlich und großartig.“

Aktuell arbeitet Anke Walter neben ihren Lehrveranstaltungen an ihrer Habilitation und beschäftigt sich dafür mit Aitiologien, wobei sie einen weiten Überblick plant, angefangen vom aitiologischen Erzählen im archaischen Griechenland über das im hellenistischen Griechenland, im augusteischen Rom und in der frühchristlichen Literatur. Auf die Frage, welche Aspekte ihrer derzeitigen Forschungsarbeit sie am interessantesten findet, sagt sie, vor allem die Frage “wie Zeit in aitiologischen Erzählungen funktioniert und wie Gegenwart und Vergangenheit zusammengebracht werden, wie sich diese Darstellung in den Epochen zwar ändert, die aitiologischen Formeln sich allerdings ähnlich bleiben“.

Im kommenden Sommer- und Wintersemester wird das HSI auf Dr. Walter verzichten müssen, da sie sich zu Forschungszwecken in den USA aufhalten wird. Ihre Hoffnungen darüber hinaus richten sich auch auf die Studierenden, die sie in den Seminaren unterrichtet und betreut: “Was mir immer gefällt und mir Spaß macht, ist, wenn die Studierenden offen und interessiert sind und ein genuines Interesse am Fach haben. Das muss nicht mal unbedingt

heißen, immer perfekt zu sein oder alles zu wissen und zu können, sondern vor allem Fragen zu stellen. Wenn dadurch lebendige Diskussionen über den Stoff aufkommen, machen Seminare natürlich am meisten Spaß.“ Gerade auch im Hinblick auf ihren baldigen Auslandsaufenthalt kommen wir noch einmal auf Rostock zu sprechen und auf die Frage, ob es für Frau Dr. Walter in Rostock einen Lieblingsort gibt, den sie Besuchern der Stadt empfehlen würde und den sie auch selber aufsucht, um zwischen den Veranstaltungen und ihrer Forschungsarbeit durchzuatmen. Wie sie erklärt, ist es vor allem ein bestimmter Platz, der es ihr von Beginn an angetan hat: “Ja, also ich nehme eigentlich jeden Besucher mit zum Stadthafen, weil ich diesen Ort irgendwie unglaublich faszinierend finde.

Der Stadthafen ist ein besonderer Ort. Als ich nach meinem Vorstellungsgespräch das erste Mal dort war, kam direkt das Gefühl auf, wie schön es wäre, wenn ich die Stelle hier bekommen würde! Und seitdem, gerade wenn ich einmal länger nicht da war, muss ich erst einmal nachsehen, ob der Stadthafen noch da ist.“

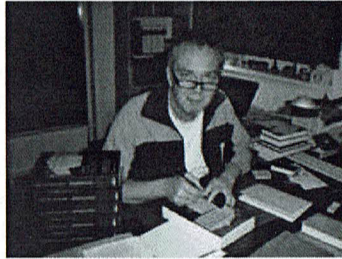
Wir wünschen Frau Dr. Walter noch viele schöne Augenblicke am Stadthafen und einen erfolgreichen Forschungsaufenthalt in den USA.

Interview: A. Krey

# Unsere neuen Mitarbeiter

---

## Prof. Michael Weißenberger



Professor Michael Weißenberger ist seit dem Sommersemester 2013 als Dozent am Heinrich Schliemann-Institut tätig.

Seine Kindheit und Schulzeit und den größten Teil seiner Studienzeit verbrachte er in Würzburg, wo er 1977 das Lehramtsstudium für Latein, Griechisch und Geschichte aufnahm. Zwischenzeitlich studierte er ein Jahr an der Universität zu Heidelberg, wechselte dann jedoch wieder nach Würzburg. Als Grund hierfür erklärt er: "Ich wusste, das war ergebnisoffen: Ich hätte auch da bleiben können, aber ich habe festgestellt, dass es in Würzburg besser war: Das Niveau war besser, und dann bin ich nach Würzburg zurückgegangen, ich wusste ja auch gar nicht, wie es weitergeht, und deswegen dachte ich, mache ich mal das Staatsexamen in Bayern, denn zu der Zeit hat sich Bayern manchmal etwas

merkwürdig angestellt, Examina, die in anderen Ländern erworben wurden, anzuerkennen, und da dachte ich mir: na dann lieber gleich hier." 1983 legte er das erste Staatsexamen ab und ging 1984 als Assistent seines Professors Bernd Manuwald, nach Düsseldorf, als dieser dem Ruf an den neugegründeten Lehrstuhl für Gräzistik folgte. Ebendort begann er auch seine Dissertation "Die Dokimasiereden des Lysias" zu schreiben.

Den Grund, aus dem er sich für dieses Thema entschieden hat, gibt er folgendermaßen an: "Das hat sich insofern ergeben, als dass die Redner mich schon immer interessiert haben, schon während meines Studiums und ich habe da auch mit Manuwald darüber gesprochen, er ist ein sehr sehr sehr gewissenhafter Mensch, der auch wirklich die Sachen ganz ernst nimmt, er ist auch jemand, der in



## Unsere neuen Mitarbeiter

---

seinem akademischen Leben nur zwei Leute promoviert hat und hat da ganz strenge Maßstäbe gehabt und gesagt, eine Dissertation müsse etwas sein, wo wirklich etwas herauskommt, das nirgendwo steht, das muss wirklich innovativ sein [...] und er meinte auch, Lysias sei ein Gebiet, da wäre nicht sehr viel da und das stimmte auch, da kann man wirklich was machen, was neu ist, und so ist das dann entstanden.“ Nach Abschluss des Promotionsverfahrens wurde Michael Weißenberger eine Stelle als akademischer Rat an der Universität Düsseldorf offeriert, die er auch annahm.

1994 habilitierte er sich mit der Schrift „Literaturtheorie bei Lukian. Untersuchungen zum Dialog Lexiphanes.“ Nach seiner Habilitation wurde er durch den ständigen Personalwechsel seines Fachbereichs mit Vorlesungen betraut und er war aufgrund langwieriger Vakanzen sowohl des gräzistischen als auch des latinistischen Lehrstuhls in Düsseldorf in beiden Fächern dafür verantwortlich, Studenten durch Vorlesungen und Hauptseminare auf ihre Examina vorzubereiten und diese schriftlich und mündlich abzunehmen. 1998 folgte er dem Ruf an die Universität Greifswald, wo er auch jetzt noch lebt. Nach der Auflösung des dortigen Instituts

für Altertumswissenschaften kam er im Sommer 2013 an die Universität Rostock.

Der Forschungsschwerpunkt Prof. Weißenbergers liegt auf Reden, Rhetorik im Allgemeinen und Geschichtsschreibung. So hat er im Laufe seiner akademischen Tätigkeit diverse Artikel für Zeitschriften und den Neuen Pauly verfasst. Seit 2001 ist er selbst Mitherausgeber der Zeitschrift „Lustrum“. Durch seine Arbeit an Lexikonartikeln ist er auch auf das Thema für eine später von ihm herausgegebene Textedition und Übersetzung aufmerksam geworden. Auf welche Weise, schildert er wie folgt: „Das Buch handelt von Sopatros. Das ist ein Autor, den kein Mensch kennt. Ich habe den so kennengelernt, dass ich, wie gesagt, ziemlich viele Artikel für den Neuen Pauly geschrieben habe, und zwar hauptsächlich über Redner und Rhetoren, und da war unter diesen Artikeln, die man mir da gegeben hat, auch einer über Sopatros. Wenn man einen Lexikonartikel darüber schreiben will, muss man sich ja auch ein bisschen informieren, und da habe ich festgestellt, dass es von ihm einen riesiges Textcorpus gibt. Das heißt *Diairesis Zetematon*. Das bedeutet so viel wie Aufgliederung von Streitfällen und Ausarbeitung kontroverser Reden.“ Das Werk des

## Unsere neuen Mitarbeiter

---

Sopatros ist seit der Editio princeps aus dem 16. Jh. nur ein einziges Mal wieder gedruckt worden: Der Tübinger Altphilologe Ernst Christian von Walz hat Anfang des 19. Jh. den Text in die von ihm herausgegebene neunbändige Reihe "Rhetores Graeci" aufgenommen, hat jedoch die beste, in Oxford aufbewahrte, Handschrift nicht benutzt, sodass der Text voller Fehler und "praktisch nicht lesbar" war. Professor Weißenberger nahm sich des Problems an und sagt zur Bedeutung seines Projektes: "Es ist ein typisch rhetorischer Text, voll von technischen Termini dieser Rhetorik. Die rhetorische Terminologie im Griechischen ist ja wahnsinnig differenziert, und es ist niemals irgendein Werk dieser Sorte ins Deutsche übersetzt worden, und das habe ich gemacht und habe dann auch noch versucht, diese Terminologie auf Deutsch wiederzugeben, was auch manchmal ganz abenteuerlich war." Zur Zeit arbeitet Prof. Weißenberger an einer Neuübersetzung des Thukydides.

Gefragt zu seinen Hoffnungen für die Zukunft in Rostock, erklärt er: "Dass es so gut weitergeht wie bisher. Aus meiner Sicht läuft es in unseren Fächern, also auch im Griechischen gut. So viele Leute werden wir nie sein, das muss auch nicht sein, aber im Moment sind wir eine ganz gute

Anzahl, und ich sehe auch, dass das gute und interessierte Leute sind, und ich wünsche mir, dass das so weiter geht. Im Lateinischen wird der augenblickliche Andrang vielleicht nicht ganz so anhalten, was auch keine Katastrophe wäre; aber insgesamt glaube ich, dass das zur Zeit ganz gut läuft, und wir können uns eigentlich nur wünschen, dass wir möglichst – entgegen dem was ich in Greifswald erlebt habe – in Ruhe gelassen werden und ordentlich weiter arbeiten dürfen." Obwohl Professor Weißenberger nur die Hälfte der Woche in Rostock ist, fühlt er sich dennoch sehr wohl hier und auf die Frage, ob er hier schon einen Ort habe, an dem er sich besonders gern aufhält, antwortete er: "Ich finde, wir sind genau am richtigen Ort hier, denn es ist eigentlich die schönste Ecke von Rostock: der Uni-Platz und die Straßen außen rum. Im Sommer gehe ich auch gern mal runter an den Hafen. Was ich weniger schön finde, sind so Örtlichkeiten wie die August-Bebel-Straße und die Ulmenstraße."

Wir wünschen Professor Weißenberger künftig eine erfolgreiche Zeit in Rostock und gutes Gelingen für sein aktuelles Forschungsprojekt, die Thukydidesübersetzung.

Interview: F. Scholz

## Unser Förderverein

---

Der Verein "Rostocker Freunde der Altertumswissenschaften e. V." wurde im Jahre 2000 zur Unterstützung der vielfältigen Aktivitäten des Heinrich Schliemann-Instituts gegründet. Er hat das Ziel, die Beschäftigung mit der Kultur der griechischen und römischen Antike in Rostock zu fördern und zu vertiefen. Der Verein unterstützt regelmäßig das Vortragsprogramm im Rahmen des altertumswissenschaftlichen Kolloquiums und gewährt Zuschüsse für wissenschaftliche Tagungen, Publikationen und Ausstellungen des Instituts.

Erhalt und Ausbau der Archäologischen Sammlung gehören auch zu den Anliegen des Vereins. Studentische Aktivitäten, wie kleinere Exkursionen und Tagungsreisen, werden ebenfalls gefördert.

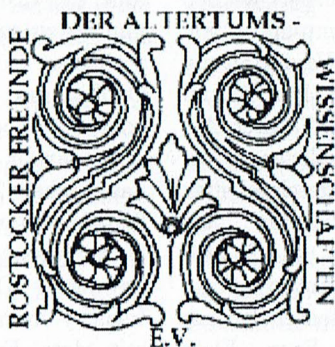
Der Verein zählt inzwischen erfreulicherweise 70 Mitglieder, weitere Freunde der Rostocker Altertumswissenschaften wären aber zur Unterstützung unserer zukünftigen Vorhaben sehr erwünscht. Als Vereinsmitglied haben Sie Teil an unseren öffentlichen Aktivitäten, zudem planen wir einmal jährlich eine gemeinsame Unternehmung, wie einen Museumsbesuch.

2013 besuchten wir das Schliemann-Museum in Ankershagen, 2014 die neu eröffnete Antikenabteilung des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg. Unsere Mitgliedsbeiträge betragen jährlich 7,50 EUR für Studierende, 25 EUR für Einzelpersonen, 40 EUR für Paare.


Ein Beitrittsformular erhalten Sie unter:

<http://www.altertum.uni-rostock.de/foerderverein/>

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die Schriftführerin Dr. Anke Walter oder die Schatzmeisterin Dr. Jutta Fischer.



## Alte Geschichte

as vergangene akademische Jahr brachte für die Alte Geschichte einen tiefen Einschnitt: Egon Flaig, der seit 2008 den Lehrstuhl für Alte Geschichte innehatte, wurde pensioniert, was das Institut zum Anlass für eine mehrtägige Abschiedsfeier nahm. Die "Flaig-Festspiele" (Christiane Reitz) begannen am 11. Juli 2014 mit Egon Flaigs Abschiedsvorlesung, in der er "Vom Verlust der Geschichte. Histoire und Mémoire im Widerstreit" sprach. Daran schloss sich ein buntes Überraschungsprogramm an: Einem Grußwort vom Bildungs- und Wissenschaftsminister Mathias Brodtkorb höchstpersönlich folgten mehrere Beiträge der Studierenden, die für Tränen der Heiterkeit und der Rührung sorgten. Organisiert worden war dieser Programmpunkt von Frank Görne, durch die Veranstaltung führte Christiane Reitz. Den Abend gestaltete die Dionysos Theater AG mit einem von Frank Görne eigens für diesen Anlass geschriebenen Stück namens "Dissonanzen". Am nächsten Tag fand unter dem Titel "Politische Anthropologie der Antike" ein wissenschaftliches Ehrenkolloquium für Egon Flaig statt, zu dem Kollegen und Freunde aus ganz Deutschland angereist

waren. Nach Grußworten des Dekans der Philosophischen Fakultät, Prof. Hans-Jürgen von Wensierski, und des Direktors des HSI, Prof. Wolfgang Bernard, sprachen die Referenten Prof. Uwe Walter (Bielefeld), Prof. Karl-Joachim Hölkeskamp (Köln), Prof. Martin Jehne (Dresden) und Prof. Kai Trampedach (Heidelberg). Zusammen mit dem traditionell am letzten Donnerstag vor dem Ende der Vorlesungszeit anberaumten Sommerfest des Instituts, das am 10. Juli stattfand, erlebte das HSI also drei Festtage in Folge. Dass auch nach diesem Einschnitt eine gewisse Kontinuität fortbestehen wird, symbolisierte die Anwesenheit von Egon Flaigs Nachfolger, Prof. Gunnar Seelentag. Er hat seit Oktober 2014 die Professur für Alte Geschichte inne; das HSI freut sich sehr, ihn von nun an zu seinen Mitgliedern zählen zu dürfen.

Dank des Visiting Fellowship vom All Souls College in Oxford vom Januar bis Juli 2012 konnte das Jahr 2013 für Frau Prof. Sigrid Mratschek einen reichen Ertrag verschiedenster Publikationen erbringen: Das Projekt "Creating Identity from the Past", für das sie mit dem Fellowship ausgezeichnet wurde, zeigt exemplarisch, wie Sidonius Apollinaris Muster aus

## Alte Geschichte

der Vergangenheit, Troja und den Widerstand eines Decius, heranzieht, um Methoden und Konzepte zu entwickeln, Geschichte zu visualisieren und zu (re)konstruieren (in: J. van Waarden, G. Kelly, Hg., *New Approaches to Sidonius Apollinaris*, Leuven 2013, 249-271).

2013/14 war sie als Expertin für Briefliteratur und ihre Netzwerke, deren Erforschung in unserer Zeit besondere Popularität genießt, zu zwei internationalen Konferenzen eingeladen: im Juni 2013 in Eichstätt über „Epistolographie zwischen Alltagskommunikation und literarischer Identitätsbildung“ mit einem Vortrag über „Geben und Nehmen in den Briefen des Paulinus von Nola: der himmlische Bankier und der Wohltäter der Armen“ und im Januar 2014 in San Diego über „Epistolary Collections in Late Antiquity“ mit einem Beitrag über „Poetry in Prose“ in den Briefen des Sidonius.

Kulturgeschichtlich interessant aufgrund der ‚verfrühten‘ zweiten Sophistik ist ihr Beitrag über „Nero the Imperial Misfit: Philhellenism in a Rich Man’s World“ (in: M. Dinter, E. Buckley, Hg., *Companion to the Neronian Age* (Malden, MA 2013) 45–62).

Gemeinsam mit Gunnar Seelentag nahm sie im Juni 2014 an

der interdisziplinären Tagung über „Literary Interactions under Nerva, Trajan and Hadrian“ in Rostock mit Kollegen aus dem englischsprachigen Ausland teil, die von dem Humboldt-Stipendiaten Ch. Whitton und von der Initiatorin des Projekts A. König aus St. Andrews mit tatkräftiger Unterstützung von Christiane Reitz organisiert worden war. Im Juli 2014 war sie zur Valedictory lecture des römischen Rechtshistorikers Prof. B. Sirks in Oxford eingeladen, für den sie einen Festschriftbeitrag über „Augustine, Paulinus, and the question of moving the monastery“ verfasst hatte (in: J. Hallebeek u.a. Hg., *Inter cives necnon peregrinos*. FS Sirks, Göttingen 2014, 545-561).

Dr. Katarina Nebelin hat 2013/14 mehrere Vorträge gehalten und Aufsätze eingereicht, die sich gegenwärtig im Druck befinden. Thematisch ging es darin jeweils im weitesten Sinne um politisches Denken und politische Theorien, etwa im Hinblick auf Aristoteles’ Konzeptionen von sozialer und politischer Vielfalt oder die Kritik des „Alten Oligarchen“ an der „demokratischen Gleichmacherei“ im antiken Athen. Zudem hat sie zusammen mit Marian Nebelin den Boden der Altertumswissenschaften wie der irdischen Realität verlassen

## Alte Geschichte

und für einen Sammelband zum Rollenspiel "Das schwarze Auge" einen Beitrag zum Demokratiedefizit dieser Spielwelt verfasst.

Ausdruck der fächerübergreifenden Kooperation im HSI war die freundliche Einladung von Christiane Reitz und Anke Walter, an ihrer Tagung zu Aitiologien teilzunehmen und einen Beitrag zu dem von ihnen herausgegebenen Sammelband "Von Ursachen sprechen. Eine aitiologische Spurensuche" zu verfassen. Den Rest des Jahres hat Katarina Nebelin der Überarbeitung ihrer Dissertationsschrift zur Entstehung

der antiken Philosophie gewidmet, die im kommenden Jahr bei den Hermes-Einzelschriften erscheinen wird. Zudem hat sie sich engagiert als Vertreterin der wissenschaftlichen Mitarbeiter im Senat der Universität Rostock, in der Senatskommission Studium, Lehre und Evaluation und bei der Ausarbeitung des Zweifachmasterstudiengangs Alte Geschichte, der Modularisierung des Lehramtsstudiengangs Geschichte sowie, gemeinsam mit Prof. Seelentag, bei der Überarbeitung des BA Alte Geschichte.



# Archäologie

---

**D**ieser kurze Blick in die Aktivitäten des Lehrstuhls soll sich auf wichtige Aspekte der Forschung richten, die Qualität der Exkursionen als zentrales Element der Lehre hervorheben und eine neu entstandene Kooperation mit Rostocker Schulen vorstellen.

## **FORSCHUNGSPROJEKTE**

Das Heiligtum der Artemis Limnatis von Messene

Seit 2011 ist die Erforschung des Heiligtums der Artemis Limnatis in Messene ein Kernprojekt der Klassischen Archäologie in Rostock. Das Projekt wird in Kooperation mit Prof. Petros Themelis, dem langjährigen Leiter der Ausgrabungen in Messene, von Prof. Detlev Wannagat und Dr. Johannes Linnemann durchgeführt.

Ziel der aktuellen Forschungen ist es, die Gesamtstruktur des Heiligtums und die Funktion verschiedener Nebengebäude zu erschließen sowie das Heiligtum in die Kulttopographie von Messene einzuordnen. Aufgrund der markanten Lage am Hang des Ithome ist die Einbettung des Kultes in die naturräumlichen

Voraussetzungen ein wesentlicher Aspekt der Arbeiten. Nachdem in den ersten Kampagnen ein detaillierter topographischer Plan des Heiligtums erstellt wurde, richteten sich die folgenden Grabungen auf das größte Gebäude südlich des Tempels. Dabei wurde ein großer Versammlungssaal freigelegt, der sich durch die Ausstattung mit einem kleinteiligen Kieselmosaik und ein umlaufendes Podium im Inneren auszeichnet. Das Gebäude war von einer einheitlichen, sehr fundreichen Schuttschicht bedeckt. Neben zahlreichen Fragmenten von Terrakottastatuetten enthielt diese Schicht auch vollständig erhaltene Votive aus Bronze.

Die Bearbeitung dieser Kleinfunde gibt Aufschluss über die Kultpraktiken und die Nutzungsdauer des Heiligtums. Der Schwerpunkt der Arbeiten 2014 lag auf der weiteren Bearbeitung dieser Kleinfunde, an der auch Studierende beteiligt sind, und auf der Dokumentation des Artemistempels. In Zusammenarbeit mit Prof. Attilio Mastrocinque der Universität Verona wurden die in situ befindlichen Teile des Baus und einige ausgewählte Bauglieder mit 3D Photographie aufgenommen. Hiermit ergibt sich auch die Möglichkeit,

# Archäologie

verschiedene Dokumentationstechniken auf ihre Effizienz und Präzision hin zu überprüfen. Die aktuellen Ergebnisse der Arbeiten wurden im Oktober 2014 im Rahmen des Kongresses "Sanctuaries and Cults of Ancient Messene from the pre-classical to the byzantine period" durch Prof. Wannagat in Athen präsentiert und zur Diskussion gestellt.

## Bilder und Vorstellungen römischer Hafenanlagen

Das Forschungsprojekt "Bilder und Vorstellungen römischer Hafenanlagen" setzt sich seit August 2012 unter der Leitung von Dr. Stefan Feuser und der Mitarbeit von Torsten Bendschus, M. A., mit der Wahrnehmung der Lebensbereiche "Hafen" und "Meer" auseinander.

Das Projekt ist Teil des Schwerpunktprogramms "Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter" der Deutschen Forschungsgemeinschaft und untersucht, in welchem Maße sich Darstellungen römischer Hafenanlagen für die Rekonstruktion einzelner Häfen und der dort vollzogenen Handlungen eignen. Die Kernfragen sind: In welchen Kontexten sind Hafenszenen abgebildet worden, und wer sind jeweils Auftraggeber und Adressaten? Welchen Realitätsgehalt und welchen

Quellenwert haben die Abbildungen? Welche performativen Handlungen in Hafenanlagen lassen sich durch die Untersuchung der bildlichen Hafenszenen rekonstruieren? Lässt sich durch die Auswertung der Bildquellen rekonstruieren, mit welchen positiven und negativen Konnotationen "Hafen" und "Meer" für die Zeitgenossen verbunden waren?

Am 6. und 7. Dezember 2013 führte das Projekt gemeinsam mit dem Kunsthistorischen Institut Florenz eine Tagung zum Thema "Schnittstellen zwischen Land und Wasser" in Rostock durch. Das Programm umfasste 15 Vorträge durch Referenten aus Deutschland, Italien, Spanien, Griechenland und Kanada.

Im interdisziplinären Austausch zwischen Archäologie und Kunstgeschichte wurde diskutiert, wie Hafenanlagen in verschiedenen Epochen und unterschiedlichen spezifischen Bedeutungszusammenhängen künstlerisch wiedergegeben wurden. Ein ausführlicher Tagungsbericht von Torsten Bendschus erschien über das Portal H-Soz-Kult (<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-5232>).

Im Rahmen des Projektes entstanden mehrere Publikationen, seit November 2014 ist die Datenbank der antiken



# Archäologie

---

Darstellungen über die "Arachne" als Online-Katalog verfügbar.

## LEHRE

### Rom-Exkursion 2014

Einen elementaren Bestandteil des Studiums bildet der unmittelbare Kontakt mit antiken Objekten und Ruinen. Die archäologische Sammlung wird daher während des gesamten Studiums für Lehrveranstaltungen genutzt. Hinzu kommen Exkursionen in bedeutende Regionen des Mittelmeerraumes, die neben einzelnen Denkmälern vor allem ein intensives Eintauchen in die historische Topographie ermöglichen. Eine besondere Herausforderung stellt das antike Rom dar. Trotz der spektakulären Erhaltung einzelner Bereiche und Bauten, wie das Forum Romanum, das Colosseum oder das Pantheon, ist das Herausschälen des antiken Rom aus der großflächigen Überbauung der modernen Stadt ohne intensive wissenschaftliche Vorbereitung unmöglich.

Diese topographische Spurensuche bildete den Fokus der Exkursion und des vorbereitenden Seminars im Sommer 2014. Die im Stadtgebiet verteilten Reste der ältesten Stadtmauern in den Untergeschossen

der Stazione Termini und in verschiedenen Teilen der Stadt gehören sonst kaum zu den zentralen Punkten einer Besichtigungsagenda, sind für eine Analyse der Stadtentwicklung aber ein wichtiger Ausgangspunkt. Besonders komplex stellt sich die Situation des Marsfeldes dar, das seit der Renaissance einen Kernbereich des urbanen Gefüges Roms bildet, in der Antike hingegen außerhalb des Stadt- und Wohngebietes lag. Aus der dichten neuzeitlichen Überbauung die Reste ausgedehnter Anlagen republikanischer Heiligtümer, des Pompeius-Theaters oder der Thermen des Agrippa auszumachen und das antike Gefüge zu rekonstruieren, ist eine der lohnenden Herausforderungen, die jedoch eine differenzierte Kenntnis der topographischen Forschungen seit dem 19. Jahrhundert voraussetzt. Ähnliches gilt für die ausgedehnten Horti der römischen Elite auf dem Esquilin.

Durch die sehr kooperative Hilfsbereitschaft der römischen Altertumsverwaltung konnten verschiedene geschlossene Bereiche besucht werden, die für ein umfassendes Bild notwendig sind.

Dies betraf unter anderem wichtige Beispiele in den Nekropolen, von denen uns die Grabanlage der Scipionen, die Cestiuspyramide und die Grabbauten an der Via

# Archäologie

Latina zugänglich gemacht wurden. Durch die äußerst engagierte Arbeit der Studierenden schon im Vorbereitungsseminar und vor Ort konnte in der sehr komprimierten Zeit einer fünftägigen Exkursion das Ziel, die urbanistische Struktur des antiken Rom in den Grundzügen zu erschließen und die wissenschaftlichen Grundlagen dafür zu verstehen, erreicht werden. Gerade an einem vermeintlich touristischen Ziel wurde damit die wissenschaftliche Qualität einer universitären Exkursion nachdrücklich deutlich.

## SCHULPROJEKT

### Archäologie und Schule

Um auf das große Interesse an der archäologischen Sammlung des Heinrich Schliemann-Instituts von Seiten vieler Schulen zu reagieren, existiert seit 2013 unter der Leitung von Dr. Jutta Fischer ein Projekt zur Erweiterung des Führungsangebots. Das bisherige Ergebnis ist ein Programm mit sieben schülerorientierten Themenführungen, das z. B.

“Augustus und das Römische Kaiserreich” und “Die Kleidung der Griechen und Römer” umfasst. Durch die Schwerpunktsetzung werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, die Ausstellung gezielt zu erkunden und sich unter konkreten Aspekten mit den Exponaten auseinanderzusetzen. Zusätzlich bieten zwei Workshops zur antiken Keramik und Numismatik den Teilnehmern die Möglichkeit, im unmittelbaren Umgang mit antiken Objekten die griechische und römische Kultur kennenzulernen. Die Durchführung der Programme erfolgt durch Studierende, die dabei ihre Vermittlungskompetenzen weiter entwickeln. Sämtliche Konzepte wurden in Zusammenarbeit mit Frau Ingrid Werz und Schülern des Christophorusgymnasiums Rostock erstellt und auf die Lehrpläne abgestimmt.

Die positive Resonanz durch die Schulklassen und Lehrkräfte zeigt, dass die kreative Auseinandersetzung mit antiker Kultur für die Schüler eine wertvolle und herausfordernde Erfahrung ist.

# Archäologie



Abbildung 1: Ausgrabungen im Artemis Limnatis Heiligtum von Messene



Abbildung 2: Rom-Exkursion 2014

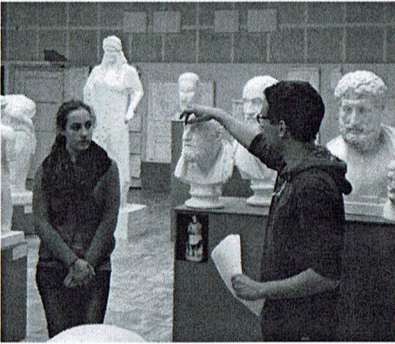


Abbildung 3: Das Schulprojekt

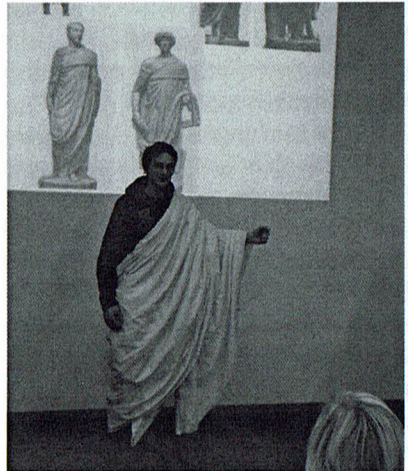


Abbildung 4: Das Schulprojekt

# Gräzistik

Die Rostocker Gräzistik verfolgt nach wie vor ihren Ansatz, durch intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit – sowohl im Heinrich Schliemann-Institut als auch darüber hinaus – und durch Einbeziehung der Rezeption ihrer Autoren, Texte und Themen bis in die neueste Zeit spezialisierte Fachwissenschaft auf hohem Niveau mit maximalen Nutzen für Universität und Gesellschaft insgesamt zu verbinden und auf diese Weise junge Gräzistinnen und Gräzisten optimal auf ihre Aufgaben in Wissenschaft oder gymnasialem Unterricht vorzubereiten.

Die letzte Zeit ist für die Gräzistik eine Phase der personellen Veränderungen gewesen:

Zunächst kam unerwartete Verstärkung. Die langjährigen gemeinsamen Bemühungen von

Christiane Reitz, Wolfgang Bernard und Michael Weißenberger, ihm eine Fortsetzung seines Lehrens am HSI zu ermöglichen, nachdem man in Greifswald die Altertumswissenschaften für überflüssig erklärt und das Institut geschlossen hatte, führten endlich zum Erfolg; seit seiner Ankunft im HSI ist die Palette der in der Gräzistik angebotenen Lehrveranstaltungen in für alle spürbarer, glücklicher Weise erweitert,

die Freude darüber bei Lehrenden und Lernenden ist groß, zumal zu seinen Forschungsspezialitäten viele Bereiche gehören, die das „Angebotspektrum“ erweitern. Beispielhaft seien hier nur seine Arbeiten zu Sappho, Lysias und Lukian genannt. Mit Michael Weißenberger ist auch gewissermaßen die ‚Hälfte‘ der Redaktion des LUSTRUM (Internationale Forschungsberichte aus dem Bereich des klassischen Altertums) nach Rostock gekommen; neben der kontinuierlichen Publikation von Rezensionen und Aufsätzen, insbesondere zur griechischen Rhetorik in Theorie und Praxis, ist Weißenberger derzeit vornehmlich mit dem Projekt einer dringend notwendigen Neuübersetzung des Thukydides für die Reihe ‚Tusculum‘ beschäftigt.

2013 wurde dann unsere langjährige Mitarbeiterin Brigitte Müller mit einer großen Feier in die Pensionierung verabschiedet, sie hat zwei Jahrzehnte lang durch die Verbindung von Forschungen im Bereich der Rhetorik (vgl. den soeben erschienenen 2. Band ihrer Ausgabe: *Panegyrici Latini*. Lobreden auf römische Kaiser, Band II: Von Konstantin bis Theodosius, Lateinisch und deutsch, eingeleitet, übersetzt und kommentiert von

# Gräzistik

---

Brigitte Müller-Rettig, Darmstadt 2014), zu Herodot, zur griechischen Lyrik und zur Geschichtsschreibung mit intensiver Betreuung aller Studierenden, die das Graecum zu erwerben hatten, die Atmosphäre am HSI mit geprägt. Bei ihrer Verabschiedung hielt der eigens für diesen Zweck erschienene Bildungsminister Brodkorb eine Dankesrede, hatte er doch selbst als Studierender der Gräzistik vor Jahren in vielfältiger Weise von Frau Müllers Unterricht profitiert.

In Zeiten ständiger Kürzungen im Bildungsbereich sind freiwerdende Stellen stets ein Grund zur Sorge. So war es erst nach einer mehrjährigen, sehr problematischen Vakanz möglich gewesen, die befristete Mitarbeiterstelle hälftig mit Friedemann Drews und Steffen Kammler zu besetzen. Zu unserer Erleichterung und Freude vollzog sich der personelle Wandel diesmal problemlos:

Zum einen übernahm die wissenschaftliche Dauerstelle in der Gräzistik und damit die Nachfolge von Brigitte Müller Steffen Kammler, der sich außer der Graecumsausbildung der Vorbereitung einer Habilitationsschrift mit philosophischem Schwerpunkt widmet, die ein anthropologisches Problem und dessen Bearbeitung

in antiken und gegenwärtigen Diskussionen zum Gegenstand hat.

Friedemann Drews wiederum hat das HSI verlassen, um als Inhaber eines Heisenberg-Stipendiums der DFG seine Forschungen an der Universität Münster fortzusetzen. Seine in Rostock entstandenen Arbeiten zu Dionysios Areopagita, zu Augustinus, Proklos, Apuleius und John Milton, verbinden, ganz entsprechend dem interdisziplinären Ansatz des HSI, Themen aus den Bereichen Latinistik, Gräzistik, Philosophie und Theologie. Die dadurch frei gewordene befristete Mitarbeiterstelle hat Jenny Görne übernommen, die mit ihrem Dissertationsprojekt die gedankliche Tradition dieser Stelle nahtlos weiterführt. Sie forscht zur Anthropologie Plotins und stellt dieser kritisch das neurowissenschaftliche Bild vom Menschen gegenüber.

Wolfgang Bernard konnte am 1. Oktober das 20-jährige Jubiläum als Inhaber eines gräzistischen Lehrstuhls hier in Rostock begehen. Nach zahlreichen Vorträgen zu Homer, der attischen Tragödie, zu Platon, Aristoteles und zu poetologischen Themen im In- und Ausland in den vergangenen Jahren, insbesondere in USA (Brown University, University of Virginia, Rutgers University, mehrfach Pittsburgh University),

## Gräzistik

---

arbeitet er derzeit – unterstützt von Jenny und Frank Görne und Steffen Kammler – an der Fertigstellung eines Kommentars mit Übersetzung zu Platons „Kriton“, der zu der Reihe des „deutschen Platon“ der Mainzer Akademie gehören wird, die von Ernst Heitsch (Regensburg) herausgegeben wird.

Die Gräzistik ist also personell neu aufgestellt und erstmals auch in der Lage, Lehrveranstaltungen über das erforderliche Mindestmaß hinaus anzubieten. So konnte 2014 ein Spezialkurs zur Griechischen Paläographie, von Wolfgang Bernard und Steffen Kammler durchgeführt werden; ebenso ist hier eine Kombinationslektüre von Herodot mit neugriechischen Darstellungen der antiken Geschichte zu nennen, die Michael Weißenberger im

Sommersemester 2015 anbieten wird. Nichtsdestoweniger muss sich auch die Rostocker Gräzistik als Teil der europäischen Hochschullandschaft mit den durch die Bolognaform geschaffenen Studienstrukturen auseinandersetzen, die das Lehren und Lernen in verschiedenen Hinsichten erschweren. Daher soll an dieser Stelle die Möglichkeit genutzt werden, allen Studierenden der Gräzistik ganz herzlich zu danken, die sich trotz dem eigenen Studium nicht immer förderlicher Rahmenbedingungen beispielsweise durch die Übernahme unentgeltlicher Tutorien für ihre KommilitonInnen engagieren. Dank den gemeinsamen Anstrengungen von Lehrenden und Lernenden werden wir auch in Zukunft ein attraktives Studium auf hohem Niveau anbieten können!

# Latinistik

---

**D**er Kreis unserer Mitarbeiter hat sich vergrößert. Die Lehre in der Latinistik profitiert sehr von unserem aus Greifswald zu uns gestoßenen Kollegen Michael Weißenberger. Er verstärkt nicht nur die Lehre im Fach Latein, sondern vor allem bietet er Veranstaltungen an, in denen den Lateinstudenten nach dem *Graecum* die griechische Literatur spannend und passgenau vermittelt wird.

Wir haben seit einiger Zeit in Anja Behrendt eine Lehrkraft für die altsprachliche Fachdidaktik. Sie hat das Curriculum zur fachdidaktischen Ausbildung der Lehramtsstudierenden neu strukturiert und den Gegebenheiten des modularisierten Lehramts angepasst. Ferner knüpfte sie neue Kontakte zu Schulen in Rostock und Umgebung. So ist es den Studierenden möglich, früher und umfangreicher als bisher Erfahrungen in der Unterrichtspraxis zu sammeln. In wissenschaftlicher Hinsicht konnte sie ihre Doktorarbeit zur Zitierpraxis in den Briefen Ciceros publizieren und zwei Forschungsprojekte vorbereiten. Diese beschäftigen sich mit der Problematik heterogener Lerngruppen im Lateinunterricht und finden in Teilen in Kooperation mit der Schulpädagogik und anderen Fachdidaktiken statt.

In Zusammenarbeit mit dem Sprachenzentrum bemühen wir uns, darum, den Studienanfängern propädeutische Übungen anzubieten; diese konzipiert und betreut Doreen Selent.

Wytse Keulen bereichert als Privatdozent unser Lehrangebot.

So gelingt es uns, bei nach wie vor recht hohen Studentenzahlen das Niveau weiterhin nach unseren Vorstellungen zu gestalten.

Auch den Fortgeschrittenen können wir immer wieder Angebote machen, die sie auf die Wissenschaft hinführen. Das Nachwuchsforum Latein fand 2014 in Köln statt; die Teilnehmer hatten sich unter Anleitung von Andreas Fuchs auf das Thema des *Corpus Caesarianum* vorbereitet und verlebten mit anderen Fortgeschrittenen und Doktoranden zwei anregende Tage in der Römerstadt.

Bei den *Aquilonia* zeigten die Latinisten aus Rostock ebenfalls Präsenz, dieses Mal in Halle. Die Doktoranden nutzen ohnehin die Gelegenheiten zum Austausch von Meinungen und Methoden. Evelyn Syré zum Beispiel, die über Gewalt und soziale Bindung in Silius Italicus' *Punica* arbeitet, profitierte im vergangenen Jahr von der neuen Erasmus-Partnerschaft

## Latinistik

mit Manchester und verbrachte dort produktive Monate. Markus Kersten konnte erste Ergebnisse seiner Forschung zu Lucans *Bellum Civile* und Vergils *Georgica* auf einer Tagung in Szeged vorstellen.

Als auswärtiger Gast hat Chris Whitton aus Cambridge unser Institutsleben bereichert. Der Humboldt-Stipendiat hat sich Christiane Reitz als Gastgeberin ausgewählt und seine Forschungen zur Literatur im zweiten nachchristlichen Jahrhundert hier vorangetrieben. Ein besonderes Ereignis war dann für alle die zweite internationale Tagung "Literary Interactions under Nerva, Trajan and Hadrian", für die er Rostock als Schauplatz wählte.

Aber auch die Vorträge und Besuche von Douglas Olson (Univ. of Minnesota), Matthew Leigh (Oxford) und John Miller (Univ. of Virginia) zeigen, dass Rostock auf der internationalen Landkarte durchaus zu finden ist. Weitere Gäste waren Han Lamers und Bettina Reitz-Joose (Berlin und Leiden), Myles Lavan (St. Andrews) und José Blanco (Rostock), denen wir anregende Diskussionen verdanken. Besonders festlich war im November 2013 der Vortrag von Christoph Leidl (Heidelberg) zu Richard Wagners Verhältnis zur Antike. Thomas Cadenbach (Sächsische Staatsoper

Dresden) übernahm den praktischen musikalischen Part.

Erasmus haben wir die Partnerschaft mit Bern zu verdanken. Wir hoffen, dass die Schweizer und die EU einen Weg finden, das Programm weiter aufrecht zu halten! Bei einem Aufenthalt als Gastdozentin erlebte Christiane Reitz die dortige Gastfreundschaft und konnte die Schweizer Lateinstudenten während einer Vorlesungsreihe zum antiken Epos kennenlernen. Auf einer Sommerakademie der Studienstiftung des deutschen Volkes in Olang unterrichtete sie dann zwei Wochen lang eine Gruppe von Stipendiaten, teils aus unserem, teils aus anderen Fächern, zum Thema "Exemplarisches Handeln - Handeln als Exemplum." Hier lebte die Verbindung mit dem Klassischen Archäologen und früheren Rostocker Kollegen Lorenz Winkler-Horaček wieder auf.

In diesem Zusammenhang stehen auch die jetzt im Supplementband 8 des Neuen Pauly erschienenen Artikel zu Mucius Scaevola und Domitian, die Christiane Reitz während ihres Forschungssemesters ausgearbeitet hat. Weitere Aufsätze publizierte sie zu Columella, zu Ovid und zum epischen Truppenkatalog.

Anke Walter hat im zu Ende gehenden Jahr ihre Dissertation zu "Erzählen



## Latinistik

---

und Gesang im flavischen Epos“ sowie einen Artikel zum homerischen Hermeshymnus und der Erfindung des Telefons veröffentlicht. Sie war zum teaching exchange in Manchester und hat in Budapest auf einer Tagung des Flavian Epic Network einen Vortrag zu Silius Italicus gehalten.

Ihr aktuelles Forschungsprojekt fragt nach der Gestaltung von Zeit in antiken aitiologischen Erzählungen. Hierzu wird in Kürze ein Sammelband erscheinen, als Resultat einer Rostocker Tagung im Jahre 2012. Dazu mehr im nächsten Jahresheft!

# Das HSI unterwegs

## Das Nachwuchsforum Latein in Köln

Das seit 2010 bestehende Nachwuchsforum Latein bringt einmal jährlich Doktoranden und fortgeschrittene Studierende der Latinistik an einer der beteiligten Universitäten zum wissenschaftlichen Austausch zusammen. Dabei steht jeweils ein lateinisches Textcorpus im Mittelpunkt, das sonst eher selten in das Blickfeld von Forschung und Lehre gerät.

In diesem Jahr lud das Institut für Altertumskunde der Universität Köln die Vertreter einiger nord- und ostdeutscher Universitäten sowie aus dem belgischen Gent für ein Wochenende in die Rheinmetropole ein. Als Thema wurden die pseudo-caesarianischen Schriften (*Bellum Alexandrinum*, *Bellum Africum*, *Bellum Hispaniense*) ausgewählt, die inhaltliche Ausgestaltung der Vorträge wurde wie üblich völlig freigestellt. Im Verlauf von etwa vier Monaten erarbeitete die Rostocker Gruppe, bestehend aus Markus Kersten, Torben Behm, Lars Keßler und Florian Schumann, einen Vortrag über die Charakter-Darstellungen im *Bellum Alexandrinum*. Betreut und beraten wurden wir dabei von Herrn Dr. Fuchs, der unsere Beschäftigung in die richtigen Bahnen lenkte.

Nachdem unser Vortragstext verfasst und einstudiert war, flogen wir schließlich am zweiten Mai-Wochenende von Rostock-Laage aus nach Köln, wo wir in einem netten Hotel in der Innenstadt untergebracht waren. Beim Frühstücksbüffet am Samstagmorgen stellten wir freudig fest, dass auch Frau Dr. Hömke, unsere ehemalige Rostocker Dozentin, mit ihrer Gruppe von der FU Berlin dort logierte.

Pünktlich um 9 Uhr begann das eng gesteckte Vortrags- und Diskussionsprogramm: Zehn Stunden lang, natürlich unterbrochen von einigen Erholungspausen, präsentierten die Gruppen in 45-minütigen Vorträgen die Ergebnisse ihrer Beschäftigung mit den im Umfeld Caesars entstandenen Werken. Es schloss sich stets eine Diskussion an, bei der die Vertreter der Universitäten zu Wort kamen.

Neben der Möglichkeit, vor einem großen Publikum die Resultate der eigenen Arbeit vorstellen, verteidigen und gemeinsam durchleuchten zu können, war das Forum auch eine gute Gelegenheit, um im informellen Gespräch mit dem Nachwuchs anderer philologischer Institute ins Gespräch zu kommen. Daneben boten die Kölner Organisatoren den von weither angereisten Arbeitsgruppen auch

## Das HSI unterwegs

ein interessantes Rahmenprogramm: Nach der Tagung am Samstag fand ein Grillabend für alle statt und am Sonntagmorgen konnten wir an einer Stadtführung durch das römische

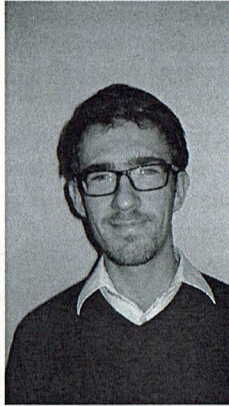
Köln mit Professor Werner Eck teilnehmen, bevor wir wieder mit dem Flieger ins heimische Rostock zurückkehrten.



Abbildung 5: Das Nachwuchsforum Latein in Köln 2014

## Zehn Fragen an ...

---



... Markus  
Kersten

1. Was ist dein Lieblingsessen?  
*Spaghetti aglio e olio*
2. Welches Buch liegt derzeit auf deinem Nachttisch?  
*Stephen Greenblatt, Die Wende und Kurt Flasch, Warum ich kein Christ bin.*
3. Wie heißt dein Lieblingsfilm?  
*Die zweite 'Lieblings-Frage'. Die sind mir eigentlich zu schwer. Gern gesehen habe ich aber z.B. Ridicule - von der Lächerlichkeit des Scheins*
4. Was gefällt dir an Rostock?  
*Ich habe viele Freunde hier und hatte das Glück, hier sehr schön studieren zu können ... und die Ostsee vor der Tür ist auch nicht schlecht.*
5. Was hast du immer im Kühlschrank?  
*Milch*
6. Welche mythische Figur wärest du gern für einen Tag?  
*Doch wohl eher keine. Aber beobachten und kennenlernen würde ich sie alle schon ganz gerne. Dafür wäre ein Tag aber wohl zu kurz ... Vielleicht sollte ich mich einfach überraschen lassen, wer mir so begegnet: vielleicht Thersites, vielleicht Orpheus?*

## Zehn Fragen an . . .

---

7. Was fasziniert dich an deinem Fach?

*Zunächst ganz einfach: Das Erlebnis, (allein und mit andern) zu lesen und etwas konkreter: die zeitliche Distanz zu unseren Texten, all das Nicht-Wissen darüber, die daraus erwachsende Neugier und die Hoffnung, doch irgendetwas (wieder) zu entdecken.*

8. Wohin geht deine Forschungsarbeit?

*Ich interessiere mich vor allem für lateinische Epik. Zurzeit forsche ich an Lucans Umgang mit den Georgica Vergils.*

9. Welche(r) Dozent(in) hat dich am meisten geprägt?

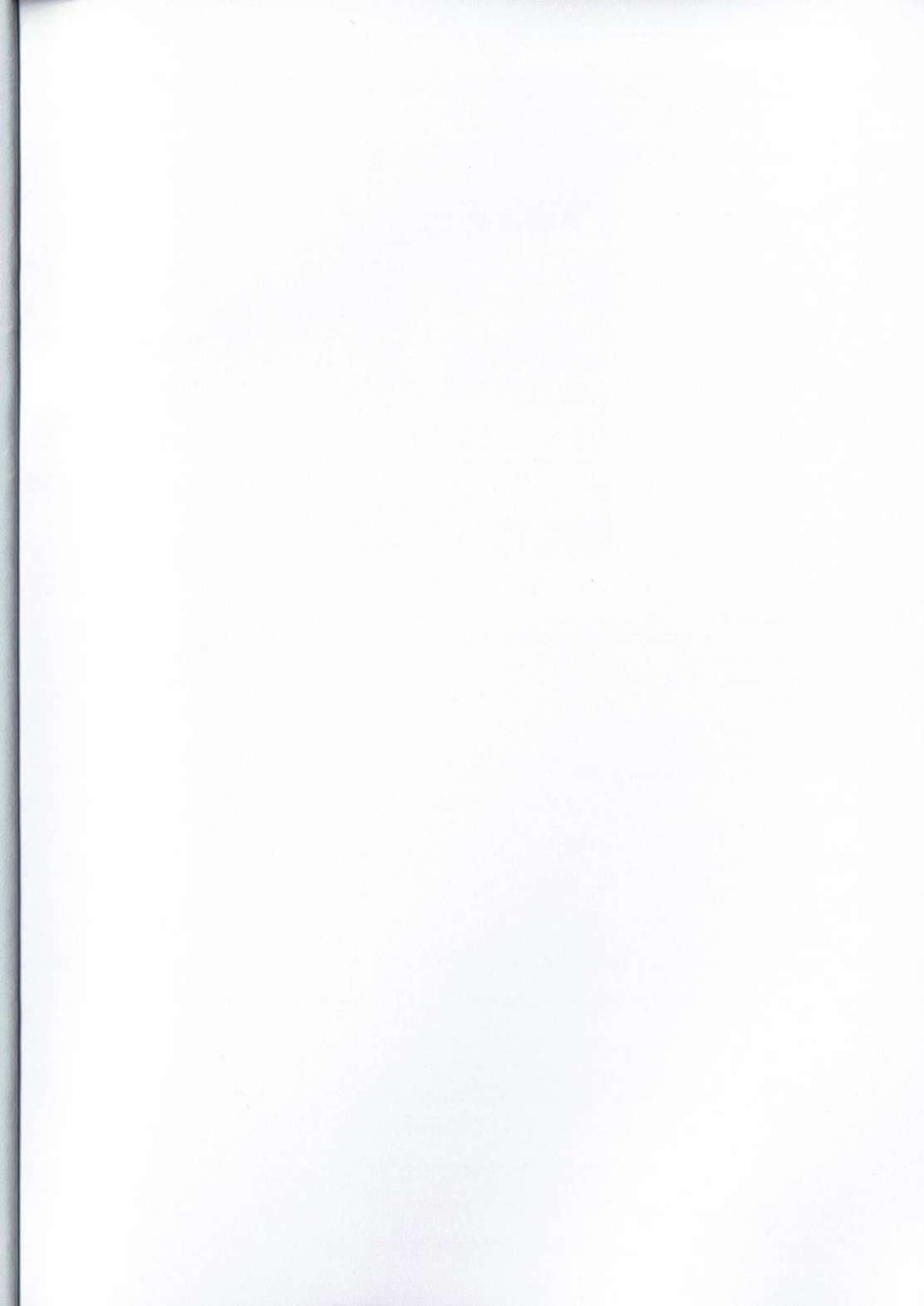
*Nicht nur eine oder einer! Ich habe so viele wichtige Erinnerungen an philologische Seminare. . .*

10. Markus Kersten in zehn Jahren?

*Was ich gern hätte? . . . Dass es meinen Lieben und mir gut geht und dass ich Freude und Sinn darin finde, was ich tue.*

## Impressum

<b>Herausgeber:</b>	Prof. Dr. Christiane Reitz
<b>Redaktion:</b>	Anna Krey, David Mammel, Friederike Scholz
<b>Redaktionsschluss:</b>	19.12.2014
<b>Druck:</b>	City Copy Plessentin GmbH, Doberaner Str. 160, 18057 Rostock
<b>Auflage:</b>	400
<b>Erscheinungsweise:</b>	jährlich
<b>Heft:</b>	2013/14 (6. Jg.)
<b>Urheberrecht:</b>	Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil des Heftes darf ohne Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form reproduziert werden oder in eine von Maschinen verwendbare Sprache übertragen werden.



**Postanschrift**

Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften  
Universität Rostock  
18051 Rostock  
Germany

Tel.: 0381/ 498-2786

Fax.: 0381/ 498-2787

E-Mail: [altertumswissenschaften@uni-rostock.de](mailto:altertumswissenschaften@uni-rostock.de)

**Besucheradresse**

Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften  
Schwaansche Straße 3  
18055 Rostock

**Sekretariat**

Frau Wegner (R. 01)

Sprechzeiten: Mo-Do 9.00-12.00 Uhr und 13.30-16.00 Uhr, Fr 9.00-14.00 Uhr